

Projektbeschreibung

<p>Projekt ab 9/2009</p>	<p>Offener Kinder- und Jugendtreff und Mobile Jugendsozialarbeit</p> <p>Ansprechpartner: Michael Rückert, Kreisgeschäftsführer</p>
<p>Träger</p>	<p>Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Aschaffenburg</p>
<p>Grundsätze</p>	<p>Das friedfertige Zusammenleben von Menschen ist das wichtigste Ziel unserer Arbeit.</p> <p>Grundlage ist die Einbeziehung der Vielfalt der Wertvorstellungen mit der Möglichkeit zur Verständigung und zum gemeinsamen Handeln.</p> <p>Unterschiede, die sich bei Menschen aus ihrer Staatsangehörigkeit, Geschlechtszugehörigkeit, ethnischen Gruppe, Religion, sozialen Stellung, politischen Überzeugung und den individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, werden als kreatives Potential einbezogen und als außerhäusliche friedliche Begegnung gefördert.</p> <p>Wir wollen außerdem mit unserer Arbeit bewirken, dass das darin enthaltene Konfliktpotential produktiv und fähigkeitsorientiert im Alltag gestaltet und gelebt werden kann.</p> <p>(Auszug aus dem Selbstverständnis der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften)</p>

Kurzbeschreibung	<p>Das bisherige Projekt läuft zum September 2009 aus. Die sozialräumlichen Gegebenheiten im Stadtteil Damm + Bahnhofsviertel verlangen aber nach einem adäquaten Angebot für die Kinder- und Jugendlichen, sodass das Projekt unbedingt fortgesetzt werden muss. Der Stadtteil Damm liegt im nordöstlichen Stadtgebiet mit ca. 13.327 EinwohnerInnen. Der Anteil der MigrantInnen mit ca. 29,3 % ist überproportional hoch im Vergleich zum Anteil im gesamten Stadtgebiet Aschaffenburg (ca. 22,7%). Der Anteil von Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Nationalität an den Einwohnern unter 18 Jahren beträgt 22 % (in der gesamten Stadt nur 18 %).</p> <p>Die drei Kernansätze unserer Arbeit:</p> <p>Interkulturalität und soziales Lernen Der Stadtteil Damm + das Bahnhofsviertel haben eine durch beide Handels- und Produktionsbetriebe bestimmte Bevölkerungsstruktur. Durch die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften mit ihren Familien in den 60er und 70er Jahren entwickelte sich eine heterogene Bevölkerungsstruktur. In der Realität ist so ein multikulturelles Stadtviertel entstanden, in dem viele Kulturen mit- oder nebeneinander bestehen. Im Begriff Multikulturalität ist allerdings noch nicht impliziert, ob und wie sich diese verschiedenen Kulturen zueinander verhalten und welche sozialen Bedingungen miteinander verwoben sind. Das verbindende Leitmotiv unserer Arbeit ist die Frage, wie Jugendliche, die unterschiedliche kulturelle Hintergründe besitzen, egalitär, friedlich und konstruktiv zusammenleben und voneinander partizipieren können. Interkulturalität ist somit ein prozessorientierter Ansatz, der davon ausgeht, dass Interkulturalität nicht etwas ist, das man besitzt oder auch nicht, sondern sich erwerben muss. Sowohl an das Fachpersonal wie auch an die Jugendlichen stellt sich eine zentrale Herausforderung: Beide besitzen ein Set von Fähigkeiten, die es den beteiligten Personen ermöglichen, in einer kulturellen Überschneidungssituation unabhängig, kultursensibel und wirkungsvoll zu handeln. Im Rahmen des sozialen Lernens wird versucht dies in „best-practice“- Ansätzen anzuwenden, die unseren Leitbildern entsprechen.</p> <p>Dem defizitären Ansatz wird ein Kompetenzansatz gegenübergestellt, der die Kompetenzen und Potentiale der Kinder und Jugendlichen ins Blickfeld rückt, dass sich die Jugendlichen Elemente aus verschiedenen Kulturen zu eigen machen – eine sogenannte „Patchworkidentität“ schaffen.</p> <p>Geschlechtsspezifische Arbeit und Gender Welches Geschlecht wie und wo benachteiligt ist, das wird in allen Grundsatzformulierungen zum Ausgangspunkt des zu erreichenden Handlungsprozesses. Allerdings besteht in der Breite des Themas ein großer Klärungsbedarf. In der Ausführung wird Gender als völlig offenes Verfahren definiert, was für die Arbeit Verunsicherungen mit sich bringt,</p>
-------------------------	--

	<p>aber jede Menge Chancen bietet. Für die beteiligten PädagogInnen bedeutet dies ein Vermeiden des Beharrens auf geschlechtsspezifische dichotome Identitätslogiken. Vielmehr ist auch für uns neu zu klären, was die Geschlechterkategorien ausmacht, wie sich Geschlechterungleichheiten konkret zeigen. Für die MitarbeiterInnen bedeutet dies, ein Konzept und Handlungsabläufe zu definieren, die die biografischen Lebensmuster unserer BesucherInnen berücksichtigt.</p> <p>So zeigen sich sowohl in der Alltagskommunikation, wie auch bei der Berufswahl und den beruflichen Perspektiven und damit auch in der gesellschaftlichen Partizipation unterschiedliche Voraussetzungen für Jungen und Mädchen. Ein weiterer Aspekt ist der Umstand, dass durch die nunmehr schon klassische Jungen- und Mädchenarbeit nur ein bestimmter Teil von Mädchen und Jungen erreicht wird. In den „geschlechtsunspezifischen“ offenen Arbeitsformen erreichen wir immer noch die meisten Heranwachsenden.</p> <p>Der sozialräumliche Ansatz Pädagogisches Handeln im sozialräumlichen Kontext unterstützt die Kinder und Jugendlichen darin, den als Individuum gestaltbar erlebten Raum altersentsprechend zu erweitern, sich <u>eigene Räume</u>, auch <u>virtuelle</u> und <u>symbolische</u> zu schaffen und <u>öffentlichen Raum</u> zurück zu gewinnen, vor allem unter der Prämisse, dass der <u>geografische (Lebens-)Raum</u> nicht (mehr) identisch ist mit dem <u>sozialen (Lebens-)Raum</u>.</p> <p>Angesichts ihrer Lebensbedingungen und Lebenssituationen, insbesondere in dem dicht bebauten Stadtteil Damm brauchen die Kinder und Jugendlichen mehr denn je Räume für ihre Entwicklung.</p>
<p>Zielgruppe(n)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 8-18 Jahren, überwiegend aus dem Stadtteil Damm und den Bahnhofsviertel • Kinder und Jugendliche überwiegend aus Migrantenfamilien, in denen beide Eltern berufstätig sind • mehrheitlich BesucherInnen der Hauptschulen und Förderschule im Viertel • arbeitslose Jugendliche und Lehrstellenabbrecher • Jugendliche, die bisher von institutionellen Angeboten der Jugendhilfe nicht erreicht werden konnten • Mädchen und Jungen mit und ohne Migrationshintergrund • sozial benachteiligte, gewaltbereite und im Verhalten aggressiv auffällige Jugendliche • Kinder und Jugendliche mit erheblichen Schwierigkeiten in ihrem Lebensumfeld (materielle, psychische, familiäre, schulische Probleme etc.) • Senioren und Familien

Ziele des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Damm und dem Bahnhofsviertel • Erweiterung der individuellen Lebenskompetenz der Kinder und Jugendlichen • Ganzheitliche Begleitung im Übergang von der Schule in den Beruf • Gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen an Gesellschaft und sozialem Leben • Toleranzförderung und Stärkung des kulturellen Miteinanders • Stärkung und Ausbau des Nachbarschaftsgedanken • Mittelfristig Installation eines Nachbarschaftszentrums • Langfristig, Integration einer Kleiderkammer und Änderungsschneiderei mit entsprechenden Beschäftigungs,- und Ausbildungsmöglichkeiten
Leistungsspektrum	<p>Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offene Kinder- und Jugendarbeit <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobile Jugendsozialarbeit • Übergreifende Projektarbeit • Interkulturelle Arbeit als Querschnittsaufgabe • Seniorenarbeit • Begegnung, offene Seniorentreffs • Beschäftigungsangebote • Seniorengymnastik • Anleitung zur Selbst.- und Nachbarschaftshilfe

DETAILBESCHREIBUNG:

Kurzbeschreibung	<p>Der offene Kinder- und Jugendtreff ist eine Einrichtung, die allen Jugendlichen im Sozialraum offen steht, besonders den nichtorganisierten. Durch Bereitstellung von Räumlichkeiten und Sachmitteln wird die Möglichkeit zu vielfältigen Freizeitmöglichkeiten regelmäßig an mehreren Tagen in der Woche bis in den Abend hinein geboten. Der pädagogische Ansatz ist in seiner Gesamtheit bedürfnisorientiert, emanzipatorisch und interkulturell.</p> <p>Dieses Prinzip wirkt auch in die Mobile Jugendarbeit hinein, die als eigenständiges, gleichwertiges Angebot neben dem offenen Treff besteht. Die Mitarbeiter suchen die Jugendlichen an ihren informellen Treffpunkten auf, sind dort kontinuierlich präsent, beobachten die Jugendlichen und stellen Kontakte her. Mobile Jugendarbeit ist ein Wechselspiel aus Krisenintervention und Prävention. Die Jungen und Mädchen werden nach ihren jeweiligen geschlechtsspezifisch differenzierten Bedürfnissen behandelt.</p> <p>Im Bereich der Seniorenarbeit, kann das BRK in Aschaffenburg bereits auf Strukturen bezüglich Seniorengymnastik, Seniorenschwimmen und Seniorentreffs zurückgreifen</p>
-------------------------	---

	<p>ZUSAMMENFASSUNG:</p> <p>Offene Arbeit: Bereitstellung von Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche, Senioren und Familien im heterogenen und interkulturellen Kontext mit freien und strukturierten Angeboten und Schwerpunkten</p> <p>Mobile Arbeit: Regelmäßiges und kontinuierliches Aufsuchen der Jugendlichen an ihren informellen Treffpunkten im Stadtteil Damm und Bahnhofsviertel</p>
<p>Zielgruppe(n)</p>	<p>Offene Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 8 bis 21 Jahren aus dem Stadtteil Damm und dem Bahnhofsviertel ➤ Deutsche und Jugendliche mit Migrationshintergrund ➤ Benachteiligte Jugendliche (enge Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit der Eltern) ➤ „Schlüsselkinder“ – Berufstätigkeit beider Eltern ➤ Jugendliche mit geringen Chancen in der Schul- und Berufsausbildung ➤ Jugendliche mit Verhaltensdefiziten und Gewaltpotential ➤ Jugendliche mit Delinquenzproblemen und Suchtgefährdung ➤ In einer weiteren Ausbaustufe auch Senioren, Arbeitslose und Familien <p>Mobile Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zielgruppe der mobilen Jugendarbeit sind jugendliche MigrantInnen und deutsche Jugendliche aus dem Stadtteil Damm und dem Bahnhofsviertel, die von den bestehenden institutionellen Angeboten der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit nicht erreicht werden können ➤ Jugendliche im Alter von 13-19 Jahren ➤ Jugendliche, deren Schulbildung in den seltensten Fällen über den Hauptschulabschluss hinaus geht oder auch nur mit Entlassungszeugnissen bei Schulabbrechern ➤ Jugendliche ohne Ausbildungsplatz bzw. meist mit mehreren Ausbildungsplatzabbrüchen ➤ Jugendliche mit eingeschränkter Zukunftsperspektive und hoher Gewaltbereitschaft – meist kriminalisiert und stigmatisiert

Ziele	Offene Arbeit: <ul style="list-style-type: none">• Gestaltung Selbstbestimmter Freizeit und Ermöglichung und Heranführung zu Selbstbestimmtem Leben• Integration schwieriger oder verhaltensauffälliger bzw. gefährdeter Kinder und Jugendlicher• Abbau von Passivität und Konsumhaltung• Kritischer Umgang mit der gesellschaftlichen Realität• Abbau von Isolations- und Stigmatisierungstendenzen im interkulturellen Kontext• Erlernen von Konfliktlösungsstrategien ohne Gewaltanwendung und Überprüfung von Vorurteilen und Ideologien• Auseinandersetzung mit dem eigenen kulturellen und religiösen Hintergrund• Erlernen von Zusammenarbeit und Solidarität• Geschlechtsspezifische Identitätsfindung unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte• Hinführung zum Übergang von Schule in den Beruf Mobile Arbeit: <ul style="list-style-type: none">• Längerfristiges Ziel ist die soziale und berufliche Integration von Jugendlichen• Unterstützung bei der Identitätsbildung und Stärkung der Identität• Erweiterung individueller Lebenskompetenz und Förderung der sozialen Integration und des politischen Bewusstseins• Stärkung des Selbstwertgefühles und Bewusstmachung der eigenen Lebenssituation• Anleitung zur sinnvollen Freizeitgestaltung – Deliktprävention• Deeskalation von krisenhaften Situationen – Erlernen von Handlungsalternativen
--------------	--

Standards	<p>A) Zeitliche Standards:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kernöffnungszeiten für gemischtgeschlechtliche Angebote • Mädchentag • Mobile Arbeit: jeweils geschlechtsspezifisch • Workshops • Erlebnispädagogik, Tages- und Wochenendmaßnahmen, Mehrtagesfahrten <p>B) Räumlichkeiten</p> <p>Größe der Einrichtung:</p> <p>ca. 215 m² auf einem Stockwerk</p> <p>Funktionale und bedürfnisgerechte Ausstattung: Billard- und Tischtennis- und Discoraum in Kombi-Nutzung, Kicker- und PC-Raum, offenes Cafe (Küche), Toilette, Büroraum. Für die mobile Arbeit sind es die Treffpunkte der Jugendlichen auf dem Spielplatz und andere informelle Treffpunkte im Stadtteil Damm und dem Bahnhofsviertel.</p> <p>C) Personal</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kapazität von 1,0 Stellen und Honorarkräfte <p>D) Arbeitsorganisation/ Struktur- und Prozessqualität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptentwicklungen aufgrund gesellschaftlicher und struktureller Veränderungen - Dokumentation der alltäglichen Arbeit - Administration - Beteiligung Jugendlicher an der Planung und Vorbereitung von Projekten <p>E) Vernetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperation und Vernetzung von Jugendhilfestrukturen in und außerhalb des Stadtteil Damm und dem Bahnhofsviertel - Förderung des fachlichen Austausches / Kollegiale Beratungen - Kontakt zu Schulen, Arbeitsagenturen, Sozialbürgerhäusern, Jugendpolizei und Fachstellen
------------------	---